



Abb. 218. Bartolomeo Montiano: Franziskanerkloster zu Lankowitz.

Murauer Formelbuch, auf das mich Prof. Dr. Herwig Ebner liebenswürdig aufmerksam machte. Um für analoge Fälle gleich einen Wortlaut zur Hand zu haben, pflegten Stadt- oder Marktschreiber konkrete Verträge in einem Handbuch zu sammeln, wobei sie freilich wichtige Details wegließen. Hier zum Beispiel fehlen das Datum und der Schreibname des Baumeisters, was aber eingetragen ist, genügt. Der

Murauer bringt also als Muster für einen „Spanzedl wegen Maurer arbeit“ Folgendes: „Anheut den tag N Jahrs ist zwischen dem Wollgeb. Herrn N. N. aines vnd damalen Ersamen Maister N. N. von M a y l a n d t gebürtigt ain ordentliche Dingnuß vnd Spancedl aufgericht worden, allermaßen volgt. Erstlichen soll Ermelter M(eister) B ä r t l m e vermög aines angehendigten Modell in dem Gschloß P r u n s e e“ das alte Schloß teils abtragen, renovieren, teils von neuem vollständig aufmauern . . . Im Buch steht dieser undatierte Maurerspanzedl zwischen Akten der Jahre 1637 und 1649, damit ist ungefähr der Baubeginn gegeben, daß es sich bei Meister Bärtlme aus Mailand um unseren Montiano handelt, steht außer Zweifel: Dies legt nahe die enge Nachbarschaft von Leibnitz und Brunnsee, dies b e w e i s t der Umstand, daß wir sonst keinen Meister Bartlme aus Mailand kennen, aber auch der Stilvergleich des Lankowitzer Klosters (Bild 218) und des Brunnseer Schlosses (Bild 219): Schlichte Zweckbauten, Vorliebe für Breitenwirkungen, Beschränkung auf das Architektonische, Verzicht auf Dekorationen, aber feinfühligte Gliederung, dreigeschossige Anlage usw. Die gefälligen Altane und das pompöse Stiegenhaus des Schlosses sind Neuerungen des 19. Jahrhunderts.

Am 5. Sept. 1637 starb in Straßgang der Maurer Gregorius Schoper. Ein Maurer R u e p Schoper arbeitete 1643 am Bau der Köflacher Kirche mit, ein R u e p Schobber, Maurer in Leibnitz, bewarb sich am 25. Juni 1651 darum, dort als Gäumeister anerkannt zu werden. Begründung: Er wirkte dort schon seit drei Jahren als Polier des Grazer Meisters Anton S o l a r, Seite 94 führte ich den Beweis, daß ihr beider Werk der Arkadenhof des Schlosses S e g g a u ist. Das analoge Ersuchen stellte R u e p Schopper noch am 12. Juni 1653 mit Erfolg.

Schon 1654 erhielt er laut Stradener Kirchenrechnung 17 fl, weil er dort das Fundament des Langhauses der Kirche S t. F l o r i a n gegraben und aufgemauert hatte, 1658 bekam er als Meister einen Startin Wein und 3 fl Leikauf, weil er das G e b ä u d e bei S t. F l o r i a n g e f ü h r t hat. Die Kirchenrechnungen sind Jahr für Jahr genauest gehalten, nirgendwo ist vermerkt, daß ein anderer Meister einen Riß geliefert oder einen Kosten-